

## Das fünfundzwanzigste Kapitel.

Simplex bereichert sich, trifft an darauf bald  
Seinen Herzbruder in armer Gestalt.

Ich faß kaum eine halbe Stunde in meinen Gedanken da, so kam unser Bauer daher und schnaubte wie ein Bär. Er lief aus allen Kräften und wurde meiner nicht gewahr, bis ich ihm auf den Leib kam. „Warum so schnell?“ fragte ich; „was giebt's Neues?“ Er antwortete: „Geschwind macht Euch abwegs! es kommt ein Korporal mit sechs Musketieren, die sollen Euch und den Olivier aufheben und entweder todt oder lebendig nach Lichtenek liefern. Sie haben mich gefangen gehabt, daß ich sie zu Euch führen sollte; ich bin ihnen aber glücklich entronnen und hierher gekommen, um Euch zu warnen.“ Ich dachte bei mir: O Schelm! du hast uns verräthen, damit dir Olivier's Geld, das im Baume liegt, zu Theil werden möge! Ich ließ mir jedoch nichts merken, weil ich mich seiner als eines Wegweisers bedienen wollte, sondern sagte ihm nur, daß Olivier sowohl als diejenigen, welche ihn hätten fangen sollen, todt wären. Da es der Bauer nicht glauben wollte, so war ich noch so gut und ging mit ihm hin, daß er das Elend an den sieben Körpern sehen konnte. „Den Siebenten von denen, die uns fangen sollten,“ sagte ich zu ihm, „habe ich laufen lassen, und wollte Gott! ich könnte auch diese wieder lebendig machen, ich wollte es gewiß nicht unterlassen!“ Der Bauer zitterte und bebte vor Schrecken und Entsetzen und fragte: „Was Rath's?“ Ich antwortete:

„Der Rath ist schon beschlossen; unter drei Dingen gebe ich dir die Wahl. Entweder führe mich alsbald auf sicheren Abwegen über den Wald hinaus nach Billingen, oder zeige mir Olivier's Geld, das im Baume liegt, oder stirb hier und leiste gegenwärtigen Todten Gesellschaft! Fühst du mich nach Billingen, so bleibt dir Olivier's Geld allein; wirst du es mir weisen, so will ich es mit dir theilen; thust du aber keines von beiden, so schieße ich dich todt und gehe gleichwohl meines Weges.“ Der Bauer wäre gern entlaufen, aber er fürchtete die Muskete. Er fiel deshalb auf die Kniee nieder und erbot sich, mich über den Wald hinaus zu führen. Also wanderten wir eilends fort und gingen denselben Tag und folgende ganze Nacht, weil es zu allem Glücke trefflich hell war, ohne Essen, Trinken und einige Ruhe immer hin, bis wir gegen Tagesanbruch die Stadt Billingen vor uns liegen sahen, wo ich meinen Bauer wieder von mir ließ. Auf diesem Wege trieb den Bauer die Todesfurcht, mich aber die Begierde, mich selbst und mein Geld davon zu bringen, und ich muß fast glauben, daß das Geld einem Menschen große Kräfte mittheilt; denn obzwar ich schwer genug daran zu tragen hatte, so empfand ich doch keine sonderliche Müdigkeit.

Ich hielt es für ein glückliches Vorzeichen, daß man die Pforte eben öffnete, als ich vor Billingen kam. Der Officier von der Wache verhörte mich, und als er vernahm, daß ich mich für einen Freireiter ausgab, von demjenigen Regimente, zu welchem mich Herzbruder gethan hatte, als er mich zu Philippsburg von der Muskete erlöste, wie auch, daß ich aus dem Lager vor Breisach von den Weimarischen herkäme, von denen ich vor Wittenweyer gefangen und un-



tergestoßen worden wäre, und nunmehr wieder zu meinem Regimente unter die Bairischen beehrte, gab er mir einen Muskettier zu, der mich zum Kommandanten führte. Derselbe lag noch in seiner Ruhe, weil er wegen seiner Geschäfte mehr als die halbe Nacht wachend zugebracht hatte, also daß ich wohl anderthalbe Stunde vor seinem Quartiere aufwarten mußte, und weil eben die Leute aus der Frühmesse nach Hause gingen, eine große Umgebung von Bürgern und Soldaten bekam, die alle wissen wollten, wie es vor Breisach stände. Von diesem Geschrei erwachte der Kommandant und ließ mich ohne längeres Verweilen vor sich kommen.

Er fing an, mich zu vernehmen, und meine Aussage war dieselbe, wie unter dem Thore. Hiernach fragte er mich um sonderliche Einzelheiten, von der Belagerung und von sonstigen Sachen, und damit bekannte ich denn Alles; daß ich mich nämlich ungefähr vierzehn Tage bei einem Kerl aufgehalten, der auch durchgegangen wäre, und mit demselben eine Kutsche angegriffen und geplündert hätte, in der Absicht, von den Weimariſchen so viel Beute zu holen, daß wir uns davon beritten machen und rechtschaffen ausgerüstet wieder zu unseren Regimentern kommen möchten. Wir wären aber erst gestern von einem Korporal mit noch sechs anderen Kerlen, die uns hätten aufheben sollen, unversehens überfallen worden, wodurch mein Kamerad mit noch Sechsen vom Gegentheile auf dem Plage geblieben, deren Siebenter aber sowohl als ich, und zwar jeder zu seiner Partei, entlaufen wäre. Davon jedoch, daß ich nach Lippstadt in Westphalen zu meinem Weibe gewollt, und daß ich zwei so wohl gefütterte Hinter- und Vorderstücke anhatte, schwieg ich stockstill,

und zwar machte ich mir auch weiter kein Gewissen darüber, daß ich es verhehlte; denn was ging das ihn an? Er fragte mich auch nicht einmal darum, sondern verwunderte sich vielmehr und wollte es fast nicht glauben, daß ich und Olivier sollten sechs Mann niedergemacht und den siebenten verjagt haben, obwohl mein Kamerad mit eingebüßt sei. In solchem Gespräche gab es Gelegenheit, von Olivier's vorzüglichem Schwerte zu reden, welches ich lobte und an der Seite hatte. Dasselbe gefiel ihm so wohl, daß ich es ihm, wollte ich anders mit guter Manier von ihm kommen und Paß erlangen, gegen einen andern Degen, den er mir gab, überlassen mußte. Und in Wahrheit, dasselbe war trefflich schön und gut; es war ein ganzer ewig wählender Kalender darauf geätzt, und ich lasse mir es nicht anreden, daß es nicht in Hora Martis vom Vulkanus selbst geschmiedet und allerdings zugerichtet worden sei, wie im Heldenschatz eines beschrieben wird, wovon alle anderen Klingen entzwei springen, und wovor die beherztesten Feinde und Löwen-gemüther wie furchtsame Hasen entlaufen müssen. Nachdem er mich nun entlassen und befohlen hatte, einen Paß für mich zu schreiben, ging ich den nächsten Weg in's Wirthshaus, und wußte nicht, ob ich zuerst schlafen oder essen sollte? Denn es war mir Beides nöthig. Doch wollte ich zuvörderst meinen Magen stillen und ließ mir deshalb Etwas zu essen und einen Trunk langens. Daneben machte ich mir Gedanken, wie ich meine Sachen anstellen wollte, damit ich mit meinem Gelde sicher nach Pippstadt zu meinem Weibe kommen möchte; denn ich hatte so wenig im Sinne, zu meinem Regimente zu gehen, als den Hals abzufallen.



Indem ich nun so nachgrübelte und den einen und andern listigen Anschlag bei mir aussann, hinkte ein Kerl an einem Stecken, den er in der Hand hatte, in die Stube; derselbe hatte einen verbundenen Kopf, einen Arm in der Schlinge und so elende Kleider an, daß ich ihm keinen Heller dafür gegeben hätte. Sobald ihn der Hausknecht sah, wollte er ihn austreiben, weil er übel stank und so voll Ungeziefer war, daß man die ganze Schwabenheide damit hätte besetzen können. Er aber bat, man möge ihm doch um Gotteswillen zulassen, sich nur ein wenig zu wärmen, wiewohl ihm das nichts half. Da ich mich nun aber seiner erbarmte und für ihn bat, wurde er kümmerlich zum Ofen gelassen. Er sah mir, wie mich dünkte, mit begierigem Appetit und großer Andacht zu, wie ich in das Essen hinein hieb, und ließ etliche Seufzer laufen; und als der Hausknecht ging, um mir ein Stück Gebratenes zu holen, trat er mir gegenüber zum Tische und reichte ein irdenes Pfennig-Häselein in der Hand dar. Ich konnte mir wohl einbilden, warum er käme, nahm deshalb die Kanne und goß ihm seinen Hagen voll, ehe er hinsah. „Ach, Freund!“ sagte er, „um Herzbruders willen gebt mir auch zu essen!“ Da er dieses sagte, ging mir's durch's Herz, und ich befand, daß es Herzbruder selbst war. Ich wäre beinahe in Ohnmacht gesunken, da ich ihn in einem so elenden Zustande sah, jedoch erhielt ich mich, fiel ihm um den Hals und setzte ihn zu mir, wo uns denn Beiden, mir aus Mitleiden und ihm aus Freude, die Augen übergingen.